

Dioxin-Krise war eine echte Bewährungsprobe

Die Meldungen über Dioxin in Futtermitteln hielten Anfang des Jahres die Republik in Atem. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe wurden gesperrt. Verbraucher waren ebenso verunsichert wie die Akteure der einzelnen Produktionsstufen. Über die Rolle des QS-Systems informierte die QS Qualität und Sicherheit GmbH kürzlich in Bonn.

Als „erste echte Bewährungsprobe für das QS-Prüfsystem“ bezeichnete QS-Geschäftsführer Dr. Hermann-Josef Nienhoff den gerade überwundenen Dioxinskandal. Seiner Auffassung nach habe sich der Vorfall zu einer medialen Krise entwickelt. Eine gesundheitliche Krise für die Verbraucher habe es dagegen nicht gegeben, denn weder im untersuchten Schweine- noch im Geflügelfleisch von betroffenen Betrieben seien Dioxingrenzwertüberschreitungen nachgewiesen worden. Positiv äußerte sich der Geschäftsführer über das schnelle Handeln der Beteiligten im QS-System. Die QS-Fachbeiräte hätten bereits mitten in der Krise verschärfte Anforderungen an die Futtermittelwirtschaft formuliert, die seit dem 1. März gelten.

Katrin Spemann, Leiterin Landwirtschaft und Futtermittelwirtschaft bei QS, erläuterte einige Verschärfungen: So sei das QS-Futtermittelmonitoring um einen speziellen Kontrollplan für Futterfette ergänzt worden, der besonders auf Dioxin ausgerichtet sei. Außerdem dürfen Futtermittelunternehmen Mischfette, Mischöle und Mischfettsäuren nur noch in Anlagen be- und verarbeiten, in denen ausschließlich Lebens- und Futtermittel hergestellt werden. Stoffe, die den Lebensmittel- oder Futtermittelkreislauf verlassen haben, wie etwa Altspisefette, dürfen im QS-System nicht verarbeitet werden. Außer-

dem müssen die innerbetrieblichen Daten der Futtermittelunternehmen zur Rückverfolgbarkeit innerhalb von vier Stunden verfügbar sein und an QS übermittelt werden. Ab 1. Juli gilt für die Hersteller von Mischfetten und -ölen, die Fettsäuren und Mischfettsäuren verarbeiten, eine weitere Regelung. Sie können ihre Ware zukünftig nur in den Verkehr bringen, wenn deren Unbedenklichkeit hinsichtlich gesundheitsrelevanter Parameter, wie z. B. Dioxine, Schwermetalle und Rückstände von Pflanzenschutzmitteln, durch entsprechende chargenbezogene Analyseergebnisse nachgewiesen wurde. Weitere verschärfende Maßnahmen sind geplant. Unter anderem soll auch die Ausbildung der Auditoren praxisorientierter gestaltet werden.

Wirtschaft und Behörden müssen kooperieren

Trotz dieses Verbesserungspotenzials habe das QS-System beim jüngsten Dioxin-Vorfall eine Menge geleistet, urteilte Dr. Nienhoff. Beispielsweise hätten die Dioxin-Daten aus dem QS-Futtermittelmonitoring, die ständig in der QS-Software-Plattform verfügbar sind, dazu beigetragen, das Risiko besser einzuschätzen. Zudem habe die Rückverfolgbarkeit im QS-System ermöglicht, den Kreis der betroffenen Landwirte einzugrenzen und damit die Zahl der Sperren zu begrenzen.



QS-Geschäftsführer Hermann-Josef Nienhoff.

Der QS-Geschäftsführer lobte ausdrücklich die vertrauensvolle Kooperation mit den Behörden des Landes Niedersachsen. Leider gebe es aber im föderalistischen System keine einheitliche Vorgehensweise der Länder bei der Krisenbewältigung. Außerdem müsse man davon ausgehen, dass es in anderen Bundesländern von amtlicher Seite größere Vorbehalte gebe als in Niedersachsen, wenn es darum gehe, mit der Privatwirtschaft zusammen zu arbeiten. „Wir brauchen eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und amtlicher Seite, damit wir nicht nebeneinander operativ versuchen, die Sache in den Griff zu kriegen“, lautete ein Fazit von Dr. Nienhoff.

Verbessert werden müsse nach Auffassung des Geschäftsführers auch die Kom-

munikation mit den Landwirten. Die zahlreichen Anrufe von verunsicherten landwirtschaftlichen Betriebsleitern in der QS-Geschäftsstelle in Bonn hätten deutlich gemacht, dass die Informationen, die QS während der Krise in E-Mails und Rundbriefen an die QS-Bündler herausgegeben habe, nicht immer zügig an die Landwirte weitergegeben wurden. Ungeachtet des Dioxinskandals habe die Futtermittelwirtschaft in den letzten fünf Jahren aber einen „Riesenschritt“ in Sachen Qualitätssicherung getan, würdigte Dr. Nienhoff. Ein Lob erteilte er auch den landwirtschaftlichen Betrieben, deren Audits sich in den vergangenen fünf Jahren verbessert hätten.

Besseren Draht zum Verbraucher finden

Unzufrieden äußerte sich Dr. Nienhoff über den mangelnden Stellenwert des QS-Prüfzeichens beim Verbraucher. Die Verbesserung der Verbraucherkommunikation nehme daher bei QS einen hohen Stellenwert ein. Unter anderem will QS verstärkt jüngere Konsumenten ansprechen und dazu Social Media-Technologien nutzen. „Unser Ziel ist es, dass QS beim Verbraucher ein zuverlässiges, robustes Einkaufskriterium für Lebensmittel ist, wie beispielsweise das TÜV-Zeichen“, machte Dr. Nienhoff deutlich.

Annegret Keulen, Bonn